



**Das Emmental - Ansichten einer Region**

Ausgabe April 2011

«Von Albert Bitzius zu Jeremias Gotthelf»

## Das Gotthelf Zentrum Emmental Lützel-flüh

Vom 1. Januar 1831 bis zu seinem Tod am 22. Oktober 1854 lebte Albert Bitzius – zunächst als Vikar, später als Pfarrer – im stattlichen Pfarrhaus von Lützel-flüh. Hier, «im schönsten Teile des Emmentals», wie Bitzius in seiner Selbstbiografie schrieb, entwickelte sich der Seelsorger zum Schriftsteller Jeremias Gotthelf. Hier entstanden in seiner Studierstube im ersten Stock und teilweise in der offenen Laube all seine grossen Romane, Novellen und Erzählungen – von seinem Erstlingswerk «Der Bauernspiegel» (1837) über «Die schwarze Spinne» (1842) bis hin zu «Die Frau Pfarrerin» (1854). Auf diesem herrschaftlichen Anwesen mit grossem Garten, Pfrundscheune, Spycher sowie Ofen- und Waschhaus lebte er mit seiner Familie und dem Hausgesinde. Er empfing unzählige Besucher, die er stets mit grosszügiger Gastfreundschaft reichhaltig bewirtete. Vom Pfarrhaus in Lützel-flüh aus nahm er an den politischen Diskussionen seiner Zeit teil, kämpfte für die Verbesserung des Schulwesens und registrierte aufmerksam die einschneidenden zeitgeschichtlichen Ereignisse und Prozesse, die zur Herausbildung der modernen Schweiz führten.

Die Wirkungsstätte des Schriftstellers von literarischem Weltrang ist nunmehr als «Gotthelf Zentrum Emmental Lützel-flüh» für Besucherinnen und Besucher zugänglich (Eröffnung Mitte August 2012). Mit dem Zentrum soll das Andenken an die markante Persönlichkeit und sein schriftstellerisches Werk gepflegt werden.

Das Interesse an Gotthelf ist nach wie vor gross

Die Pläne für ein Gotthelf-Zentrum in Lützel-flüh gehen auf die Gedenkjahre 1997 zum 200-jährigen Geburtstag des Schriftstellers und 2004 zu seinem 150-jährigen Todestag zurück, die auch im Ausland Beachtung fanden. Die vielfältigen Veranstaltungen in Lützel-flüh und der Region, die grosse Zahl an Besucherinnen und Besuchern aus Nah und Fern und das gewaltige Medienecho zeigten damals eindrücklich auf, dass das Interesse an Gotthelf auch in der heutigen Zeit nach wie vor ungebrochen ist. Die Bedeutung des grossen Denkers und Schriftstellers lässt sich unter anderem auch an der Vielfalt der Sprachen erkennen, in welche seine Werke übersetzt worden sind. Gotthelf kann unter anderem auf Holländisch, Hebräisch, Französisch, Norwegisch, Englisch und sogar Japanisch gelesen werden. Die Themen, die Gotthelf in seinen Werken behandelte, haben auch im 21. Jahrhundert nicht an Bedeutung verloren – im Gegenteil. Sie sind heute vielfach aktueller denn je. Sucht man im Internet nach Albert Bitzius, finden sich über hunderttausend Einträge. Die Gotthelf-Verfilmungen von Franz Schnyder erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit, ebenso wie Hörspiel- und Theater-Adaptionen. Das jüngste Beispiel für die ungebrochene Popularität des Lützel-flüher Pfarrers ist die äusserst erfolgreiche Aufführung des Musicals «Gotthelf» der Thuner Seespiele im vergangenen Jahr.

Die Vorgeschichte des Gotthelf-Zentrums

Auf Initiative von Dr. Alfred Reber, dem ehemaligen Präsidenten des Vereins Gotthelf-Stube, und Fritz von Gunten, Leiter der Kulturmühle Lützel-flüh, nahm im Jahr 2003 die Idee, eine Neuauflage der Werke Gotthelfs herauszugeben, konkrete Gestalt an. 2005 beschloss der Grosse Rat des Kantons Bern, aus dem Lotteriefonds 6,5 Millionen Franken für eine historisch-kritische Gesamt-



ausgabe sowie für die Gründung einer Gotthelf-Stiftung zu bewilligen. Nach einer intensiven Phase zur Erarbeitung eines Betriebskonzepts für ein Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh sprach der Grosse Rat am 25. November 2010 einen einmaligen Betrag in der Höhe von 3,27 Millionen Franken für den Kauf, die Sanierung und den Umbau der Pfarrliegenschaft. Es folgte eine Phase intensiver Planungs- und Umsetzungsarbeit, bis die Vision Gestalt annahm. «Das Zentrum soll zu einer attraktiven und lebendigen Begegnungsstätte mit Gotthelf und seinem Werk werden», erklärt der Projektleiter, alt Grossrat Heinrich Schütz. «Die Besucherinnen und Besucher haben in der besonders authentischen Atmosphäre der Pfarrliegenschaft die Möglichkeit, viel Informatives über den Pfarrer, Schriftsteller, Schulkommissär und politischen Kämpfer Albert Bitzius zu erfahren.»

#### Attraktive Begegnungsstätte

Die baulichen Eingriffe, die an der Pfarrliegenschaft vorgenommen wurden, sind in enger und konstruktiver

Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege geplant worden. Der Umbau zeugt von dem nötigen Respekt gegenüber dem wohlproportionierten Baudenkmal aus dem Jahr 1655. Angelehnt an die Nordfassade des Pfarrhauses entstand ein würfelförmiger Holzanbau von 10 x 10 Metern. In diesem ist die gesamte Infrastruktur untergebracht, sodass das Hochparterre vollständig als Museum genutzt werden kann. Ein Lift erschliesst alle Ebenen, von den untergeschossigen Archivräumen bis zum grosszügigen Dachraum, der als Saal für Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen und Begegnungen verschiedenster Art verwendet werden kann. «Der Dachraum dient als Forum für Diskussionen und Kontroversen, die rund um Gotthelf geführt werden», erläutert Schütz. «Mittels Veranstaltungszyklen werden verschiedene Meinungen und Forschungstendenzen zu den unterschiedlichsten Themen sichtbar gemacht, die in der Ausstellung nicht gezeigt werden können.» Im Obergeschoss des ehemaligen Pfarrhauses wurde eine 4-Zimmerwohnung eingebaut.

Besucherinnen und Besucher können es sich im offenen und attraktiv gestalteten Pfarrgarten mit einem Gott-

helf-Buch gemütlich machen. Zugänglich sind auch die von Gotthelf sehr geschätzten Aufenthaltsorte, das Kabinettli und die Geissblattlaube. In letzterer pflegte Bitzius bei schönem Wetter seine Gäste zu empfangen, seine Korrespondenz zu erledigen und an seinen Romanen und Geschichten zu arbeiten. Im Spycher, in dem bisher die Gotthelf-Stube untergebracht war, sind Arbeitsräume für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende eingerichtet.

### Die Wassernot im Emmental

Die fünf Räume im Hochparterre und der Korridor des Pfarrhauses werden museal genutzt. In ihnen wird das Leben und das Werk Gotthelfs anschaulich präsentiert. Verschiedene Exponate und Objekte, Bilder, Briefe und unzählige Bücher dienen als Blickfang. Besonders interessant dürfte für die Gotthelffreunde auch die Rekonstruktion seines Studierzimmers sein. Neben biografischen Informationen zu Bitzius und Einblicken in sein Schaffen als Schriftsteller finden sich auch zahlreiche Informationen zu zeitgeschichtlichen Ereignissen und Prozessen. Im grössten Raum befindet sich die jährliche Wechselausstellung. Zudem können die Besucherinnen und Besucher können in einem kleinen Bistro ihren Durst stillen und sich über das Gesehene und Erlebte austauschen. Das Museum ist mit modernster Kommunikationstechnologie ausgestattet.

Die erste Wechselausstellung thematisiert «Die Wassernot im Emmental». In diesem Werk schildert Gotthelf in eindringlichen Worten die Hochwasserkatastrophe im Emmental vor 175 Jahren, als am 13. August 1837 die Wassermassen der Emme und ihrer Zuflüsse über die Ufer traten und in der Region verheerende Verwüstungen anrichteten. Gotthelf selbst erlebte die Naturkatastrophe hautnah:



«Auf der Brücke zu Lützelflüh stand eine bange Menge. Hier und obenher hatte man ein Anschwellen der bereits verlaufenen Emme nicht geahnet. [...] Auf einmal erscholl der Emme Gebrüll in dem friedlichen, sonn-täglichen Gelände. Man hörte sie, ehe sie kam, lief an die Ufer, auf die Brücke. Da kam sie, aber man sah sie nicht, sah anfangs kein Wasser, sah nur Holz, das sie vor sich her zu schieben schien, mit dem sie ihre freche Stirn gewappnet hatte zu desto wilderem Anlauf. Mit Entsetzen sah man sie wiederkommen, so schwarz und hölzern und brüllend, und immer höher stieg das Entsetzen, als man Hausgeräte aller Art daherjagen sah: Bütten, Spinnräder, Tische, Züber, Stücke von Häusern, und diese Trümmer kein Ende nahmen und der Strom immer wilder und wilder brauste, immer höher und höher schwoll.» (Die Wassernot im Emmental, XV, S. 32 f.) Die Schilderung des Jahrhundert-Hochwassers gipfelt in der Vision von der Emmeschlange, die Schrecken, Tod und Verderben unter den Menschen verbreitet. Angesichts eines zunehmend aus den Fugen geratenen Klimas und

#### Fakten zum Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh

Finanzen:	3,27 Millionen Franken aus dem Lotteriefonds des Kantons Bern
Trägerschaft:	Jeremias Gotthelf-Stiftung, Einwohnergemeinde Lützelflüh, Kirchengemeinde Lützelflüh und Verein Gotthelf-Stube Lützelflüh
Projektleitung	Heinrich Schütz
Realisierung:	Reto Gsell, Architekt; diverse Unternehmen aus der Region Emmental
Museumsgestaltung:	Beat Gugger, Museologe
Exponate:	u. a. Objekte aus dem Bestand der Familienstiftung von Rütte und des Vereins Gotthelf-Stube Lützelflüh
Eröffnung:	Mitte August 2012
Informationen:	<a href="http://www.gotthelf.ch">www.gotthelf.ch</a>

